Zeitschrift: Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum
Herausgeber: Forum Helveticum
Band: 9 (1999)

Artikel: Für eine Umwelt- und Sozialethik des Masses
Autor: Stückelberger, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-832870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FÜR EINE UMWELT- UND SOZIALETHIK DES MASSES

Christoph Stückelberger

Wie lassen sich Fortschritt und Umweltbewahrung in einer massvollen, nachhaltigen Entwicklung miteinander verbinden? Wo liegt das richtige Mass zwischen einem Zuviel an Eingriffen in die Geheimnisse der Schöpfung und einem Zuwenig an Gestaltung, um ein Leben in Würde für sieben bis zehn Milliarden Menschen zu ermöglichen? Wo liegt das Mass zwischen einem lebenszerstörenden Fortschrittsoptimismus und einem lebensfeindlichen Ökofundamentalismus? Eine (Umwelt-)Ethik des Masses sei im folgenden skizziert. Sie ist ausgeführt und naturwissenschaftlich, geschichtlich und ethisch begründet in meinem Buch "Umwelt und Entwicklung"[1]. Im Rahmen dieses Aufsatzes sind nur einige wenige Hinweise und Thesen möglich.

1. Mensch als Mass, nach Mass oder mit Mass?

Ist die Grundlage solch massvoller Entwicklung der Mensch als Mass? Oder der Mensch nach Mass? Oder der Mensch mit Mass? Dass "der Mensch das Mass aller Dinge"[2] sei, wagt heute angesichts der vom Menschen verursachten ökologischen Belastungen kaum mehr jemand zu behaupten. Oder soll sich der "Mensch nach Mass" nach einem von aussen festgelegten Normmass verhalten, unter Einschränkung seiner Entscheidungsfreiheit? Die Schreckensvision eines ideologisch, gentechnisch oder religiös normierten Menschen kann wohl ebensowenig Grundlage einer Ethik des Masses sein. Wohl aber der "Mensch mit Mass", der in Wahrnehmung seiner Freiheit und seiner Verantwortung zum Wohl seiner selbst, der Mitmenschen und der nichtmenschlichen Mitwelt massvoll handelt.

2. Der Ruf nach dem Mass in Zeiten der Masslosigkeit

Es ist nicht zufällig, dass gerade heute die Frage des Masshaltens wieder aktuell ist. *Bei der historischen Untersuchung, wann in der abendländischen Geschichte das Anliegen des Masshaltens in der Ethik eine besondere Rolle spielte,* fällt auf: Dies war vor allem in Zeiten extremer (massloser) politischer, wirtschaftlicher oder kirchenpolitischer Expansion der Fall! Der Höhepunkt der Expansion war jeweils zugleich der Anfang des Zusam-

1 Stückelberger, Christoph, *Umwelt und Entwicklung. Eine sozialethische Orientierung,* Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1997, 380 S.

2 Der Vorsokratiker Protagoras verstand seinen Satz nicht als anthropozentrische Beherrschung der Welt, sondern erkenntnistheoretisch, dass der Mensch es ist, der das Seiende als Seiendes bezeugt.

menbruchs der Macht. Die Tugend der Mässigung war dann oft Aufruf an die Mächtigen, in der Expansion Mass zu halten. Sie war allerdings oft auch gekoppelt mit der Ermahnung an die Ohnmächtigen, sich in ihren Ansprüchen zu mässigen, nicht revolutionär aufzustehen, sondern in ihrem Stand zu bleiben:

Maat, die ägyptische Göttin der Gerechtigkeit und des Masses, spielte besonders in der altägyptischen 5. und 6. Dynastie (etwa 2500 bis 2200 v. Ch.) eine grosse Rolle. Es war eine Zeit bewaffneter Expansion nach Palästina und Nubien wegen Gold und Vieh und eine Zeit, in der Selbstbeschränkung nachliess und Wohlstand um sich griff.

Aristoteles (384–322 v.Ch.), wohl der massgebendste Philosoph einer Ethik des Masses, lebte zur Zeit und unter Alexander dem Grossen (Kaiser 336–323 v.Ch.). Unter ihm erlebte das Reich – als "Weltreich" angestrebt – die grösste Expansion. Aristoteles betrachtete dieses als masslos und sah im überschaubaren Stadtstaat das richtige Mass eines staatlichen Gebildes.

Die Pastoralbriefe des Neuen Testaments, in denen von allen biblischen Büchern die Tugend des Masses am ehesten aufgenommen ist, wurden ums Jahr 100 verfasst, als unter Kaiser Trajan (98–117) das römische Reich die grösste Ausdehnung erlebte.

Thomas von Aquin (1225–1274), der die aristotelischen Kardinaltugenden, auch jene des Masshaltens, neu belebte und theologisch deutete, lebte zur Zeit der zwei letzten Kreuzzüge und in der Zeit des Sieges des Papsttums über das Kaisertum.

In unserem Jahrhundert fällt auf, dass philosophische Untersuchungen zur (aristotelischen und thomistischen) Tugend des Masses besonders vor und während des ersten Weltkrieges und vor dem zweiten Weltkrieg mit Hitlers Expansion geschrieben wurden[3].

Und heute? Weist der neuerliche Ruf nach einem Ethos des Masses nicht wiederum darauf hin, dass wir uns in der Endphase einer gewaltigen weltweiten Expansion befinden? Die Anzeichen deuten wohl darauf hin, dass diesmal die Zusammenbrüche als Folge der Masslosigkeit weniger machtpolitisch als ökologisch, wirtschaftlich und bevölkerungsmässig sein könnten.

3. Ein Weltethos des Masses in Sicht

Die Suche und der Ruf nach dem Massvollen ist heute unübersehbar. Meine Untersuchung von über dreissig Umweltethiken der Gegenwart aus

3 Ottmann, H., *Mass als ethischer Begriff*, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 5, Basel 1980, Sp. 807–814.

dem deutsch-, französisch- und englischsprachigen Raum[4] hat ergeben, dass bei allen Unterschieden und Gegensätzen in den theologischen, philosophischen und naturwissenschftlichen Begründungen sich in fast allen Ansätzen ein tief verwurzeltes Wissen zeigt, dass Mensch und Mitwelt nur in Würde überleben können, wenn sie sich nach einer Ethik des Masses richten. Dieses gemeinsame Weltethos des Masshaltens, das übrigens auch in den Weltreligionen tief verankert ist, weist folgende gemeinsame Charakteristika auf:

- Der Mensch setzt sich sein Mass nicht selbst (jedenfalls nicht allein), sondern es ist ihm gegeben (je nach Weltsicht durch Gott, die Vernunft, das Gegenüber der Mitwelt, die kosmische Ordnung usw.). Die daraus resultierende Unverfügbarkeit des Lebens wird im Grundsatz anerkannt, in der Konkretion allerdings sehr unterschiedlich verstanden und umgesetzt.

- Die Grundhaltung des Respekts, der Ehrfurcht, des Hinhörens, des Nichtverletzens, des Loslassens hat Vorrang vor dem Benutzen, Bemächtigen, Reden, Verändern, Besitzen.

- Die Maximierung von Werten wird abgelehnt, die Optimierung wird angestrebt.

- Absolutismen werden verneint, eine Wertbalance wird gesucht.

- Ethisches Denken in absoluten Normen und Werthierarchien wird tendenziell abgelöst durch umweltethisches Denken in Beziehungen (Ökologie als Wissenschaft der Wechselbeziehungen und vernetzten Systeme), der Relationalität von Werten.

- Ein Gleichgewicht zwischen den Eigeninteressen und den Interessen der andern Lebewesen wird mittels Vorzugsregeln angestrebt.

- Begrenzung wird nicht als Freiheitsentzug kritisiert, sondern als Bedingung für die langfristige Freiheitserhaltung akzeptiert.

- Veränderung als Entwicklung wird bejaht, aber an die Bedingung der Permanenzfähigkeit, der Nachhaltigkeit geknüpft.

- Die Mittehaltung wird nicht zur Mittelmässigkeit degradiert, sondern als Fähigkeit eines dynamischen Gleichgewichts geehrt.

- Massvoll leben wird nicht als Schwäche ausgelegt, sondern es wird als Charakterstärke und höchst anspruchsvolles Ziel erkannt.

4 Stückelberger, Ch., *a.a.O.*, 115–226.

- Der Hauptstrom in den Weltreligionen strebt die Mitte zwischen Weltverfallenheit und Weltverneinung, zwischen Besitzgier und Besitzverachtung, zwischen Hedonismus und Asketismus an. Die entschiedenen hedonistischen oder asketischen Bewegungen bleiben an den Rändern der Weltreligionen, fordern diese aber zur Besinnung heraus.
- Die in der abendländischen Geschichte feststellbare individualistische Verengung des Masshaltens auf Selbstbeherrschung, verbunden mit Leibfeindlichkeit, tritt in den Ansätzen der Gegenwart kaum auf. Die gegenwärtigen Ethiken des Masses sind eher leibfreundlich und die Notwendigkeit von politisch-wirtschaftlichen Strukturen des Masshaltens wird mehrheitlich anerkannt.

4. Zwei mal zwölf Leitlinien einer Ethik des Masses

Am Anfang war das Staunen. Ergriffensein statt Ergreifen ist der Ausgangspunkt der Ethik des Masses. Staunen über das überfliessende Übermass in der Schöpfung: Die biologisch nicht notwendige grandiose Artenvielfalt, die verschwenderische Samenproduktion der Natur, der gigantische Makrokosmos, die unendliche Weite des Mikrokosmos, die Vielfalt menschlicher Kulturen und Sprachen. Staunen darüber und Dank dafür, als "Gast auf Erden"[5] an dieser wunderbaren Welt mitgestalten und mitwirken zu dürfen, führt zur Bescheidenheit des rüksichtsvollen, achtsamen, massvollen Umgangs mit dieser Schöpfung.

Doch *wie* lässt sich dieses Mass im Umgang mit der Mitwelt finden und welche Massstäbe dienen dabei als Leitlinien und Leitplanken? Im Folgenden sind dazu zwei Mal zwölf Leitlinien aus Sicht der theologischen Ethik des Masshaltens formuliert. Die linke Spalte der jeweiligen Leitlinie ist explizit theologisch, die rechte Spalte ohne religiöse Prämisse formuliert. Die inhaltliche Entfaltung und Begründung ist im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes nicht möglich. Ich verweise dabei auf die erwähnte Publikation[6].

5 *Zur Theologie des Gastseins,* vgl. ebd., 230-239.
6 *Ebd.*, 239–338.

4.1 Wie das Mass finden?

I/1: Beziehung zum Schöpfergott
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Das Haus Erde steht dir offen. Entdecke Vielfalt und Reichtum des Gartens dieser Erde. Verhalte dich dabei als Gast und nicht als Besitzer. Du kannst und musst nicht Schöpfer spielen. Als Geschöpf hast du die Chance, den Garten zu bebauen und zu bewahren und damit gegebenes Leben weiterzugeben.

Anders gesagt
Der Mensch kann Lebendes nicht aus Nichts schaffen. Er kann aber gegebenes Leben weitergeben. Masshalten bedeutet, diese Grenze nicht zu durchbrechen, sondern als Chance anzunehmen. Der massvoll Handelnde geht von der Unverfügbarkeit des Lebendigen – des eigenen Lebens und desjenigen der andern Lebewesen – aus.

I/2 Beziehung zum kosmischen Christus
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Im Empfangen und Weitergeben der Liebe zur ganzen Schöpfung lebst du in der Nachfolge Jesu. Im Mitfühlen und Mitleiden mit aller Kreatur als deinen Mitgästen begegnest du dem kosmischen Christus.

Anders gesagt
Was ein massvoller Umgang mit Mitmensch und Mitwelt und ein Leben in Selbstbegrenzung bedeutet, lässt sich an der Humanität und Mitgeschöpflichkeit Jesu erkennen und im eigenen Mitfühlen und Mitleiden mit der Schöpfung erfahren.

I/3 Beziehung zum Schöpfergeist
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Das Zusammenleben der Gäste und das dauerhafte Bewahren der dazu nötigen Grundlagen ist am besten gewährleistet, wenn du im Geiste des Gastgebers handelst. Bitte um diese Geistkraft und lass dein Handeln von ihrem Atem durchfluten.

Anders gesagt
Alles Leben auf der Erde ist in seiner Entwicklung geleitet von einem Zentrum. Die einen nennen es Selbstorganisation des Universums, andere Weltseele oder Ganzheit, für den christlichen Glauben ist es der Heilige Geist. Diese Mitte wirkt das Mass aller Dinge und ermöglicht Masshalten.

I/4 Beziehung zum Mitmenschen
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Alle Menschen sind gleichwertige Gäste Gottes als seine Ebenbilder. Dein Mass findest du in der Beziehung zu den Mitmenschen als deinen Mitgästen. Dazu gehören die gegenwärtigen und die zukünftigen Generationen. Sie haben gleiche Gast-Rechte wie du.

Anders gesagt
Alle Menschen haben ein Recht auf Leben und Entfaltung. Das gilt für die gegenwärtigen wie auch für die zukünftigen Generationen. Das eigene Mass misst sich deshalb am andern, besonders in der Beziehung zu den Schwächeren als den unter den Folgen der Masslosigkeit Leidenden.

I/5 Beziehung zur Mitwelt
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Du bist Gast unter Gästen. Dazu gehören ausser den Mitmenschen auch die übrigen Mitgeschöpfe. Dein menschliches Mass findest du in der einfühlenden Beziehung zu deinen Mitgeschöpfen. Sie haben ihren Wert, ihre Würde und ihre Rechte unabhängig von dir.

Anders gesagt
Die belebte und unbelebte Mitwelt hat einen vom Menschen unabhängigen Wert und ihre eigene Würde. Alle Geschöpfe haben das Recht auf ein ihnen gemässes Leben und auf Entfaltung. Massvoll leben heisst, in Respekt vor der Würde der Mitwelt zu handeln.

I/6 Reich-Gottes-Verträglichkeit
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Orientiere Dein Handeln an Gottes Verheissung der Vollendung und Versöhnung der ganzen Schöpfung und an den davon bereits sichtbaren Zeichen. So kannst du das Mass finden.

Anders gesagt
Die Weiterentwicklung und Vollendung der Schöpfung geschieht nicht nach dem ziellosen Zufall. Massvoll handelt, wer sich am Ziel der Versöhnung von Mensch und nichtmenschlicher Mitwelt orientiert.

I/7 Spielen
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Spielen ist erlaubt und erwünscht. Du bist eingeladen mitzuspielen. Beachte dabei die Spielregeln, damit das Spiel gelingen kann.

Anders gesagt
Masshalten setzt ein Gleichgewicht von Freiheit und Ordnung voraus, wie es jedes Spiel kennzeichnet. Zweckfreie Dinge und Tätigkeiten, die ihren Zweck nur in sich selbst haben, brauchen Raum.

I/8 Loben und Feiern
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Als Gast nimmst du teil am kosmischen Fest aller Gäste. Versuche dabei das Gleichmass zu finden mit den Rhythmen und dem Tanz der Schöpfung. Im Loben findest du dein Mass.

Anders gesagt
Die individuellen, gesellschaftlichen und religiösen Rhythmen der Menschen haben die Rhythmen der Natur zu beachten. Masshalten gelingt eher, wenn die Rhythmen der Natur respektiert werden.

I/9 Respekt vor Tabus
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Die Gästeordnung lässt viel Freiraum, doch die Grundregeln sind verbindlich. Versuche sie nicht eigenmächtig zu ändern, sonst wird das Haus Erde zerstört, was alle Gäste trifft. Du richtest dich damit selbst.

Anders gesagt
So wie die Würde des Menschen nicht angetastet werden darf, so gibt es Tabus zum Schutz der Würde der Schöpfung. Sie können nicht ungestraft verletzt werden. Ehrfurcht vor dem Leben schliesst die Furcht vor der Übertretung dieser Grenzen ein.

I/10 Mythen und Märchen
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Nimm die Schöpfungsmythen ernst. Sie sind nicht längst überholte alte Weltbilder, sondern enthalten Leitbilder des Masshaltens.

Anders gesagt
Das Ethos des Masses muss die explizite Rationalität ethischer Kriterien mit der impliziten Rationalität und Weisheit der Schöpfungsmythen verbinden, um handlungswirksam zu sein.

I/11 Ökologische Preisgestaltung
Willkommen als Gast auf Erden! Deine natürliche Mitwelt ist mehr als ein käufliches Gut. Geld ist fast unendlich vermehrbar. Die Güter der Natur sind dagegen begrenzt. Bezahle das, was du von den Leihgaben der Erde beziehst, so, dass alle ökologischen Kosten darin enthalten sind.

Anders gesagt
Wegen der dominanten Rolle des Geldes in der heutigen Form der Weltwirtschaft ist die Preisgestaltung das wirksamste und eines der schnellsten Mittel zum Masshalten. Die Preise sind so zu gestalten, dass sie die volle ökologische Wahrheit sagen, also die ökologischen Kosten voll enthalten.

I/12 Vernetzung und Komplementarität
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Versuche die Komplexität und Widersprüchlichkeit der Welt auszuhalten. Das Mass findest du, wenn du nicht eine Leitlinie oder einen Wert verabsolutierst, sondern sie in ihrer Vernetzung beachtest. Gleichzeitig wirst du Prioritäten setzen.

Anders gesagt
Jede ethische Leitlinie für ein Ethos des Masses kann zu Masslosigkeit führen, wenn sie verabsolutiert wird. Nur die Relationalität, die Vernetzung der verschiedenen Leitwerte führt zum Mass. Da nicht alle Werte gleichzeitig verwirklicht werden können, sind Vorzugsregeln zu beachten.

4.2 Welches Mass leben?

II/1 Nachhaltige Entwicklung
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Handle so, dass die Gäste, die nach dir kommen, mindestens gleichwertige Lebensbedingungen vorfinden wie du. Handle so, dass die Vielfalt menschlichen und nichtmenschlichen Lebens in Würde dauerhaft gewährleistet ist.

Anders gesagt
Massvoll handelt, wer den Mitmenschen und der Natur nicht mehr abverlangt, als er selber zu ihrer Erhaltung beitragen kann. Dabei hat eine künstliche Verknappung der nicht erneuerbaren Ressourcen und der nicht kreislaufintegrierten Güter Vorrang vor ihrem freien Gebrauch, da sonst eine nachhaltige Entwicklung nicht mehr gelingt.

II/2 Ökologische Gerechtigkeit
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Handle so, dass die natürlichen Ressourcen, die menschliche Arbeit und die von Menschen produzierten Güter – drei Gaben des Gastgebers – wie auch die ökologischen Lasten weltweit und zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Generationen gerecht verteilt werden. Gerecht ist dabei, was den Schwächsten am meisten nützt.

Anders gesagt
Bei Verteilungskonflikten haben die elementaren Bedürfnisse heutiger oder zukünftiger Generationen oder der nichtmenschlichen Mitwelt Vorrang vor den nichtelementaren Bedürfnissen heutiger oder zukünftiger Generationen oder der nichtmenschlichen Mitwelt. Das Recht auf das Lebensnotwendige ist dem Recht auf Entfaltung übergeordnet.

II/3 Freiheit durch Selbstbegrenzung
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Gott schenkt dir und der ganzen Schöpfung Freiheit. Wenn du die Grenzen der Lebensordnung respektierst, wirst du frei vom Zerstörungszwang, frei von Habgier und frei zu einem liebenden Umgang mit der Schöpfung.

Anders gesagt
Selbstbegrenzung ist Kennzeichen eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Freiheit. Sie befreit von Habgier als einer Wurzel der Masslosigkeit. Sie befreit von Wissensgier und führt zu verantwortlicher Forschungsfreiheit und fehlerfreundlicher Technik. Das Mass aller Freiheit ist die Liebe und die Gemeinschaft.

II/4 Friede für Mensch und Mitwelt
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Handle gegenüber den Mitmenschen wie gegenüber der Mitwelt möglichst gewaltfrei.

Anders gesagt
Kein Friede unter den Menschen ohne Frieden mit der Natur. Kein Friede mit der Natur ohne Frieden unter den Menschen.

II/5 Schönheit der Schöpfung
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Freue dich an der Schönheit der Schöpfung. Sie ist Zeichen der Schönheit Gottes. Verhalte dich gegenüber der Schöpfung so, dass diese Schönheit erhalten bleibt und, wo beeinträchtigt, zurückgewonnen wird.

Anders gesagt
Die Schönheit der Schöpfung ist notwendiger Teil menschlichen Lebens. Sie vermittelt Freude, Sinn und fördert die Ehrfurcht vor der Mitwelt. Zur massvollen Gestaltung der Mitwelt gehört, ihre Schönheit zu schützen und zu fördern.

II/6 Viel Artenvielfalt
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Schütze und fördere die Vielfalt der Arten von Pflanzen und Tieren und auch die Vielfalt unter den Menschen als deinen Mitgästen.

Anders gesagt
Die Artenvielfalt ist um ihrer selbst willen und wegen ihres Nutzens für den Menschen zu schützen. Bei Interessenkonflikten sind verschiedene Vorzugsregeln zu beachten.

II/7 Leiden und Tod
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Handle im Bewusstsein, dass alles Leben durch den Tod begrenzt ist. Setze dich zugleich dafür ein, dass Leiden vermindert und unnatürlicher Tod verhindert wird.

Anders gesagt
Empathie als Fähigkeit zum Einfühlen und Mitleiden mit Mitmenschen und andern Lebewesen ermöglicht wahrzunehmen, wieweit Eingriffe in die Mitwelt notwendig und wo sie nicht zu verantworten sind.

II/8 Das neue Zeit-Mass
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Handle so, dass das rasche Entwicklungstempo von Technik und Wirtschaft den langsameren Entwicklungsmöglichkeiten der biologischen Systeme, der psychischen und ethischen Entwicklung des Menschen und der gesellschaftlichen Strukturen angepasst wird.

Anders gesagt
Das Zeit-Mass des Menschen kann sich nicht nur an technisch-industriellen Prozessen, sondern muss sich auch an den Zeit-Massen der Natur orientieren. Zudem ist dort, wo das Zeitsparen eine zusätzliche Belastung der Umwelt zur Folge hat, individuell wie bei strukturellen Massnahmen in der Regel darauf zu verzichten.

II/9 Lokaler und globaler Lebensraum
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Handle so, dass du ein Gleichgewicht zwischen dem ökologisch ausgerichteten Leben am Ort und weltweiter Verbundenheit und Integration findest.

Anders gesagt
Möglichst grosse weltweite Offenheit und Solidarität ist mit möglichst grosser regionaler ökologischer Autonomie nach dem Grundsatz der Subsidiarität zu verbinden.

II/10 Das Mass der Weltbevölkerung
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Setze dich für eine Stabilisierung der Weltbevölkerung und des Ressourcenverbrauchs ein, damit dein persönliches Masshalten nicht ständig wirkungslos gemacht wird.

Anders gesagt
Individuelles Masshalten und der gleichzeitige Einsatz für die Stabilisierung der Weltbevölkerung wie die Stabilisierung des Ressourcenverbrauchs durch Massenproduktion und -konsum gehören zusammen.

II/11 Der Einzelne im Ganzen
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Liebe Gott, die Menschheit und alle Arten wie dich selbst. Setze dich für das versöhnte Zusammenspiel aller Lebewesen im Dienste des Lebens ein.

Anders gesagt
Das Lebensrecht von Arten und das Lebensrecht von Individuen ist zu schützen. Im Konfliktfall hat die Wahrung der Funktionsfähigkeit der Ökosysteme Vorrang vor dem Überleben von Individuen.

II/12 Macht und Verantwortung
Du bist willkommen als Gast auf Erden! Lass dich von Ohnmacht nicht lähmen. Setze dich dafür ein, dass du genügend Macht erhältst, um verantwortlich deinen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten zu können. Handle gleichzeitig so, dass deine Macht durch andere begrenzt und kontrolliert ist und du sie zum Dienst an andern einsetztest.

Anders gesagt
Verantwortlich masshalten kann nur, wer überhaupt einen Handlungs- und Entscheidungsspielraum hat. Dazu ist das richtige Mass an Macht nötig. Diese muss gerecht verteilt sowie demokratisch begrenzt und kontrolliert sein, um nicht missbraucht zu werden. Das Mass der Verantwortung soll dem Mass der Macht, die eine Person oder eine Institution hat, entsprechen.

Kontaktadresse: Brot für alle, Postfach 5621, 3001 Bern
Tel: 031 380 65 66, Fax: 031 380 65 64